Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 80 (2009)

Heft: 10: Integrative Schule : Eingliedern statt aussondern - eine Reform wird erprobt

Artikel: Schule Freienbach gründet Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder : mit der Kleinklasse zurück in die Zukunft

Autor: Steiner, Barbara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schule Freienbach gründet Kleinklasse für verhaltensauffällige Kinder

Mit der Kleinklasse zurück in die Zukunft

Seit den Sommerferien unterrichten ein Heil- und ein Sozialpädagoge in Freienbach verhaltensauffällige Kinder in einer Kleinklasse. Das Pilotprojekt sei aber keineswegs ein Schritt zurück in Richtung Separation, wird betont. Ziel sei vielmehr die Teilintegration von Kindern, die in der Regelschule nicht mehr tragbar seien und sonst in ein Heim müssten.

Barbara Steiner

Was in etlichen Kantonen nun erst eingeführt wird, ist im Kanton Schwyz schon seit einiger Zeit etabliert: die Integration von Kindern mit geistiger oder körperlicher Behinderung in die Regelschule. Eine Pionierrolle hat er auch in der integrativen Sonderschulung im Verhaltensbereich übernommen. «Schwierige» Kinder, so wurde propagiert, sollten mit heilpädagogischer Unterstützung möglichst in Regelklassen unterrichtet werden. Die Erwartung, mit dieser Massnahme die Zahl der Aufenthalte in externen Einrichtungen reduzieren zu können, erfüllte sich nicht, sie blieb in etwa unverändert bei 60. Für ungefähr gleich viele Kinder wurde gleichzeitig heilpädagogische Begleitung in Regelklassen beantragt. «Das neue Angebot generierte eine Nachfrage für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, die man vorher in den Klassen wohl einfach mit mehr oder weniger Schwierigkeiten irgendwie mitgetragen hat», vermutet Christian Stauffacher, Leiter der Abteilung Bildung der Gemeinde Freienbach. Schliesslich zog der Kanton die Notbremse. Das Angebot ist vorübergehend sistiert – zum einen aus Kostengründen, zum anderen, weil es an qualifizierten Fachpersonen mangelt. Das Konzept muss überdacht werden.

Ergänzendes Konzept

Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde Freienbach ein neues Pilotprojekt lanciert und eine Kleinklasse für vier bis acht verhaltensauffällige Kinder der Stufe 3. bis 6. Klasse geschaffen; ob der Kanton Schwyz das Projekt mitfinanziert, ist noch offen. Zu Beginn dieses Schuljahrs zeichneten ein Heilpädagoge und ein Sozialpädagoge mit insgesamt 180 Stellenprozenten noch für fünf Schülerinnen und Schüler verantwortlich; ein Schüler ist seither in ein Heim eingetreten. Die Kinder verpflegen sich am Mittag am öffentlichen Mittagstisch und werden auch am unterrichtsfreien Mittwochnachmittag betreut; nach der Schule steht ihnen eine Aufgabenhilfe zur Verfügung. Ein klar geregelter Tagesablauf sei wichtig für diese Knaben und Mädchen, die sich trotz normaler Begabung nicht in die Regelklasse integrieren könnten, auf Grund von Verhaltensschwierigkeiten Lernstörungen hätten, kein Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten besässen oder mit ihrem Sozialverhalten aus der Norm fielen, sagt Stauffacher. Vorgesehen sind zwei Formen der Zugehörigkeit zur Kleinklasse. Ein Timeout-Aufenthalt erfolgt kurzfristig und dauert maximal ein Semester; im Vordergrund stehen Deeskalation und Arbeit am Verhalten. Dem regulären Status geht eine schulpsychologische Abklärung voraus, und das Kind besucht die Kleinklasse mindestens ein Schuljahr lang.

Als Schritt zurück in die Separation will Stauffacher, selber Heilpädagoge mit langjähriger Berufserfahrung im stationären Bereich, den Pilotversuch keinesfalls verstanden wissen. Er weist darauf hin, dass verschiedene Berührungspunkte eine Teilintegration gewährleisten. So ist die Kleinklasse in einer der fünf öffentlichen Schulanlagen der Gemeinde Freienbach untergebracht, die Schülerinnen und Schüler essen zusammen mit Kindern aus Regelklassen, sie sind in den Pausen mit ihnen zusammen, zum Stundenplan gehören gemeinsame Turnlektionen. «Unser Modell ist eine flankierende Massnahme zur integrativen Sonderschulung», betont Stauffacher. Es habe sich gezeigt, dass manche Kinder aufgrund der Defizite in ihrem Sozialverhalten in einem Klassenverband einfach nicht tragbar seien. Ihre Möglichkeiten liessen sich in der Kleinklasse in einem geeigneten Umfeld ausloten. Ziel sei die Reintegration in die Regelklasse – allenfalls halt in ganz kleinen Schritten und nicht von heute auf morgen. Mit pä-

dagogischen Mitteln lasse sich der Grad der Separation steuern: «Macht ein Schüler Fortschritte, kann er den schulfreien Nachmittag beispielsweise vermehrt daheim verbringen.»

Aufgabe für Ausbildungsstätten

Die Schaffung der Kleinklasse ändere nichts daran, dass die integrative Sonderschulung seines Erachtens grundsätzlich der richtige Weg sei, und zwar auch für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, betont Stauffacher. Es gelte aber auch, die Grenzen zu sehen und zu respektieren: «Es ist einfach allen Bemühungen zum Trotz nicht immer und in jedem Fall alles möglich.» Hier gelte es allenfalls, zu hohe Erwartungen zu relativieren. Mit eine Rolle spiele, dass der Umgang mit «schwierigen» Schülern in der Ausbildung der Fachpersonen wie auch in der Forschung noch zu wenig Gewicht habe: «Verhaltensauffällige Kinder machen es den Pädagogen nicht immer leicht. Die Auseinandersetzung mit ihnen setzt unter anderem gute Nerven, Geduld und echtes Engagement voraus. Aber die Aufgabe ist auch ungemein spannend. Es braucht nun einfach noch mehr Leute, die sich ihr stellen», sagt Stauffacher. Notwendig sind seines Erachtens eigentliche Kompetenzzentren mit Leuten, die über spezifisches Know-how verfügen und als Anlaufstelle dienen können. Natürlich spiele in der ganzen Diskussion auch eine gewisse Rolle, dass Heimplatzierungen teuer seien. Hinter dem Projekt Kleinklasse deshalb eine reine Sparübung zu vermuten, werde der Sache aber nicht gerecht. Müsse ein

Nicht immer ist Integration möglich: Freienbach hat für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten wieder eine Kleinklasse eröffnet.

Freienbacher Kind in ein Heim, habe dies einen Wegzug aus der Gemeinde zur Folge. Es entfremde sich von seinem Umfeld und fühle sich nicht mehr daheim, wenn es nach der Schulzeit allenfalls zurückkehre. «Es ist viel sinnvoller, wann immer möglich vor Ort mit niederschwelligen Angeboten die Unterstützung zu leisten, die ein Kind braucht – allenfalls in Zusammenarbeit mit den Fachleuchten der Heilpädagogischen Schule oder einer stationären Institution.» Freienbach sei eine Gemeinde, die immer wieder für andere Orte Vorarbeit leiste – die Kleinklasse dürfte ein weiteres Beispiel sein dafür, zeigt sich Stauffacher überzeugt.

Anzeige

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Certificate of Advanced Studies CAS

CAS Projekt- und Kooperationsmanagement in Gesundheitsförderung und Prävention
Von der Projektidee übers Konzept zur Prozesssteuerung bis hin zur Evaluation: Für diesen Certificate of Advanced Studies-Aufbaukurs ist eine Vorbildung oder Erfahrung in Gesundheitsförderung oder Prävention erforderlich.
Beginn und Dauer
22. Februar 2010 bis 23. November 2010, 22 Kurstage + Selbststudium,15 ECTS

CAS Gesundheitsförderung und Prävention – gesellschaftliche Perspektive
Ressourcenorientierung und Förderung der Lebensqualität in der Perspektive von Public Health: Bedingungen für Gesundheit in unterschiedlichen Lebensfeldern. Grundkurs.
Beginn und Dauer
25. Januar 2010 bis 28. September 2010, 22 Kurstage + Selbststudium,15 ECTS

Beide CAS sind Teil des Master of Advanced Studies MAS Gesundheitsförderung und Prävention.

Website: www.gesundheitsfoerderung-praevention.ch

Leitung: Prof. Felix Wettstein

Information und Anmeldung
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Frau Tanja Steiner
Riggenbachstrasse 16, 4600 Olten
+41 62 311 96 19, tanja.steiner@fhnw.ch

www.fhnw.ch/sozialearbeit/weiterbildung